

## Reportage

tip KOMPAKT

„Das Beste“  
von Silbermond

**HAMBURG** Erfolgreicher Deutsch-Pop aus Bautzen: Die sächsische Band Silbermond tritt am 22. Januar 2020 in der Barclaycard Arena Hamburg auf. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Zu den bekanntesten Songs der Band um Sängerin und Frontfrau Stefanie Kloß gehören unter anderem „Das Beste“, „Irgendwas bleibt“, „Zeit für Optimisten“, „Leichtes Gepäck“ und „Symphonie“. Karten für das Konzert in der Barclaycard Arena sind ab 42,20 Euro erhältlich. *lzi*

Einblicke in das  
Bowie-Schaffen

**HAMBURG** Es gibt kaum einen anderen Künstler, der David Bowie so nahekommt wie Sven Ratzke. Seine Tour mit dem Programm „Starman“ wurde für Ratzke ein internationaler Erfolg. Nun wagt sich Ratzke erneut an die Werke des charismatischen Künstlers. So entfalten sich am Sonntag, 27. Oktober, ab 19 Uhr und am Montag, 28. Oktober, ab 19.30 Uhr im Hamburger Schmidt Theater ganz neue Erkenntnisse im Universum von Bowie. Tickets sind ab 19,80 Euro erhältlich. *lzi*

Harry Potter  
mit Orchester

**HAMBURG** Sowohl die Bücher als auch die Filme von Harry Potter faszinieren Millionen. „Die Kammer des Schreckens“, der zweite Teil der Reihe ist am Sonntag, 12. Januar, ab 18 Uhr in etwas anderer Form in der Barclaycard Arena Hamburg zu sehen. Die Zuschauer erleben den kompletten Film (FSK 6, Kinofassung) auf der Großbildleinwand in HD-Bildqualität, untermalt von John Williams' Grammy-nominierter Filmmusik, live eingespielt durch das Deutsche Filmorchester Babelsberg. Tickets sind ab 47,50 Euro erhältlich. *lzi*

Deutsch-Rap  
von Sido

**HAMBURG** Derzeit ist er dem Publikum vor allem als Jury-Mitglied in der TV-Show „The Voice of Germany“ präsent. Demnächst steht Sido wieder selbst auf der Bühne und tritt mit seinen größten Hits am Sonntag, 17. November, ab 20 Uhr in der Sporthalle Hamburg an der Krochmannstraße auf. Tickets sind ab 46,65 Euro erhältlich. *lzi*

## „Ich fühle mich wie ein Missionar“

INTERVIEW Vor seinem Auftritt in Wedel: Sänger Björn Casapietra über sein aktuelles Programm und gesellschaftliche Entwicklungen

**WEDEL** Björn Casapietra begeistert die Zuschauer mit seiner Musik und wird das auch in Wedel tun. Dort tritt er am Freitag, 25. Oktober, ab 19 Uhr in der Schulauer Christuskirche auf und präsentiert sein aktuelles Programm „Hallelujah - Die schönsten Himmelslieder“. Casapietra ist aber nicht nur ein talentierter Sänger, sondern auch ein Künstler, der über den Tellerrand schaut. So übt er im Interview mit Lars Zimmermann deutliche Kritik am Rechtsruck in den neuen Bundesländern und betont, dass er sich selbst in der Pflicht sieht, Missstände deutlich zu benennen.

Was erwartet die Zuschauer  
in Wedel?

Das mit Abstand schönste Programm, mit dem ich jemals unterwegs war. Das Publikum bekommt nicht nur die typischen kirchlichen Lieder zu hören. Mir sind vor allem die Lieder wichtig, in denen Menschen um Hilfe rufen. Die Unterstützung muss aber nicht zwingend von Gott kommen. Beispiele dafür sind „Stand By Me“, „Gabiellas Song“ oder „You Raise Me Up“. Geistliche Lieder wie „Ave Maria“ von Schubert, „Panis Angelicus“, „Tochter Zion“ und „Ombra mai fu“ von Händel sowie „Ave Verum“ von Mozart gehören ebenfalls zum Programm. Ich lade alle zu meinem Konzert ein, die das Gefühl haben, dass Musik ihnen gut tut. Die Aufgabe eines Sängers liegt darin, den Menschen in diesen wirren politischen Zeiten Hoffnung, Kraft und Zuversicht zu geben und ihnen die Möglichkeit zu geben, mal für ein paar Stunden das Elend dieser Welt zu vergessen. Ich will die Menschen berühren und ihre Herzen erreichen.

Sie treten häufig in Kirchen  
auf. Sind Sie ein religiöser  
Mensch?

Zwei Herzen schlagen in meiner Brust. Das hängt mit meinen Eltern zusammen. Mein Vater war ein Kirchenkritiker, wie er im Buche steht, meine Mutter dagegen eine katholische Italienerin. Ich habe beide Gene in mir. Auf der einen Seite fange ich an zu heulen, wenn ich Ostern den Film „König der Könige“ sehe und in meiner größten Not spreche ich ein Gebet. Das war bei meiner Scheidung so und als ich meine Eltern verloren habe. Das Katholische von meiner Mutter ist zwar in mir drin, ich verfolge die Kirche aber auch kritisch und kann mich am ehesten mit dem Juden Jesus Christus identifizieren. Unabhängig von der Kirche gibt es gerade dort Probleme, wo die christlichen Werte fehlen. Das zeigt sich in den neuen Bundesländern, wo die Kirche vor der Wende klein



„Ich will die Menschen berühren und ihre Herzen erreichen“, sagt der Sänger Björn Casapietra.

FOTO: OHA

gehalten wurde. Das habe ich selbst mit erlebt, weil ich in der DDR aufgewachsen bin.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung  
in den neuen  
Bundesländern?

Ich fühle mich schon fast wie ein Missionar und nutze meine Konzerte, um für Menschlichkeit, Vergebung und Güte zu werben. Ich trete sehr häufig in Ostdeutschland und bringe dabei deutlich zum Ausdruck, dass ich erschreckend finde, wie viele Bürger dort die AfD wählen. Mir ist klar, dass ich damit Teile meines eigenen Publikums irritiere. Meine Haltung hat mir auch schon diverse Shitstorms eingebracht. Ich bekomme manchmal zu hören, dass ich kein Deutscher sei. Dabei bin ich sogar bei den Demos 1989 mitgelaufen.

Warum äußern Sie sich so  
deutlich?

Ich kann einfach nicht akzeptieren, dass einige so tun, als ob alle Flüchtlinge Verbrecher sind. Eigentlich sollte jeder in Deutschland gelernt haben, dass man keine Nazis wählen sollte – egal, in welchem Kostüm sie auftreten. Das betone ich bei jedem meiner Konzerte. Ich erinnere zudem daran, dass viele Deutsche früher auch einmal fliehen mussten. Erinnern wir uns noch, wie das Land 1945 aussah? Es musste nach einer einmaligen Katastrophe wieder aufgebaut wer-

den. Vielen ist gar nicht bewusst, dass wir nach der Wende viel erreicht haben. Das dürfen wir uns nicht kaputt machen lassen.

Die Mauer ist vor 30 Jahren  
gefallen. Ist die Einheit aus  
Ihrer Sicht überall akzeptiert  
worden?

Nein. Ein Grund ist, dass die Kinder aus dem Osten durch ihre in der DDR aufgewachsenen Eltern geprägt wurden. Dazu kommt die Enttäuschung, dass man zwar am Kapitalismus aber nicht an seinen Erfolgen teilhaben darf. Die blühenden Landschaften, die Helmut Kohl versprochen hat, sind nicht gekommen. Wie viele große Firmen gibt es denn in Sachsen oder Brandenburg? Ein Problem ist auch der Minderwertigkeitskomplex vieler Ostdeutscher. Die DDR hat die Menschen 40 Jahre klein gemacht und Humanismus und Bildungsbürgertum unterdrückt. Die dadurch entstandene Mentalität ist immer noch nicht überwunden. Die Ursachen für das Erstarken der AfD sind eine Mischung aus Dummheit, Ignoranz, Minderwertigkeitskomplexen und Selbstgerechtigkeit. Dass die DDR massiv fremdenfeindlich war, traut sich kaum jemand zu sagen. Aber dieses Erbe spüren wir heute noch. Ich erinnere mich genau daran, wie häufig ich in meiner Kindheit „Spaghetti“ genannt wurde.

Glauben Sie, dass sich die  
Probleme in absehbarer  
Zeit lösen lassen?

Ich glaube an die Demokratie und bei den vergangenen Wahlen in Sachsen und Brandenburg sind wir mit einem blauen Auge davongekommen. Entscheidend für Veränderungen ist wirtschaftliche Sicherheit. Die Demokratie wird eher akzeptiert, wenn sie Wohlstand bringt. Deshalb brauchen wir einen Marshall-Plan für den Osten. Dazu müssen die Menschen dort bereit sein, kreativ zu sein und etwas auf die Beine zu stellen. Dafür muss man aufhören, das Leben in der DDR zu verklären und über alles andere zu meckern.

Sie singen bei Ihren  
Konzerten viele hebräische  
Lieder. Fasziniert Sie das  
Judentum?

Ich beschäftige mich mit dem Holocaust, seit ich 17 bin. In

Berlin-Mitte sah ich während meiner Kindheit überall Bildbände aus vergangenen Jahrzehnten. Damals war das Ostjudentum noch präsent. Mir fiel auf, dass davon nichts mehr zu sehen war und ich wollte wissen, wieso das der Fall ist. Seitdem fasziniert mich dieses Thema. Ich suche immer noch nach Antworten, wie so etwas Schreckliches wie der Holocaust überhaupt passieren konnte.

Sie sind schon 2017 in  
Wedel aufgetreten. Was ist  
Ihnen von dem Auftritt  
besonders in Erinnerung  
geblieben?

Es war ein unglaublich tolles Konzert mit einem euphorischen Publikum. Deshalb freue ich mich, dass ich noch einmal in der Christuskirche singen darf. Ich glaube, dass ich inzwischen noch besser geworden bin.

## ■ ZUR PERSON: BJÖRN CASAPIETRA

Björn Casapietra (49) ist ein Opernsänger (Tenor), Moderator und Schauspieler. Er singt sowohl klassische, insbesondere italienische Operarien als auch Balladen, die größtenteils eigens für ihn komponiert wurden, sowie irische, spanische und italienische Volksmusik. Als Tenor wurde er 1999 einem größeren Publikum durch die Rolle des Raoul in der Hamburger Inszenierung des Musicals „Das Phantom der Oper“ bekannt. Casapietra ist auch als Schauspieler erfolgreich. So spielte er unter anderem in der RTL-Serie „Unter uns“, der ARD-Serie „St. Angela“ und der ZDF-Serie „Nicht ohne meinen Anwalt“ mit. Außerdem moderierte er das wöchentliche ZDF-Sonntagskonzert sowie das „Festivat der Sieger“ für die ARD. Als Tenor veröffentlichte Casapietra 2000 sein Debüt-Album „Casapietra“. Es folgten die Alben „Silent Passion“, „Meines Herzens Wahrheit“ und „Celtic Prayer“, das seine musikalische Liebe zur keltischen Tradition zeigte. Sein künstlerisches Schaffen führte ihn international und national auf große Bühnen. *lzi*